Historisch-Topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna von A. Meiche

Bereits vor dem Krieg ist der Grundstein von der „Sächsischen Kommission für Geschichte" zu einem großangelegten Werk gelegt worden, das als Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen für jeden Ort möglichst vollzählig die urkundlichen Nachrichten und einwandfreien Forschungsergebnisse aufführen soll. Nun hat der über Sachsens Grenzen hinaus als tüchtiger und gewissenhafter Geschichts-, Sagen- und Sprachforscher bekannte Prof. Dr. A. Meiche das erste 397 Seiten umfassende Buch über die Amtshauptmannschaft Pirna erscheinen lassen. Ob die anderen sächsischen Landschaften eine ebenso gründliche Durcharbeitung erfahren werden, hängt von den künftigen Bearbeitern und von der Aufbringung der nötigen Geldmittel ab. Gerade diese letztere Tragik ist umso bedauerlicher, als es sich hier um ein historisches Werk handelt, um das uns jede deutsche Landschaft beneiden wird. Es gibt kein so tiefschürfendes historisches Nachschlagebuch einer ganzen Landschaft im ganzen deutschen Reich. Das bekannte „Postlexikon", der sog. „Schumann-Schiffner" (1814—1830), war die letzte derartige Gesamtdarstellung für Sachsen. Nun tritt für oben genannte Gegend „der Meiche" an seine Stelle. Aber welch ein Fortschritt in der Darbietung des Stoffes! Es ist kein bloßes Aufzählen geschichtlicher (siedlungs-, rechts-, politisch-, wirtschaftsgeschichtlicher) Tatsachen, Meiche hat vor allem in den nach Landschaften und Sachgebieten zusammenfassenden Kapiteln geschichtskritische Abhandlungen gebracht. Durch die Auswertung der wichtigsten geschichtlichen Literatur ist eine einwandfreie übersichtliche Darstellung für jeden Ort gewährleistet. Selbstverständlich enthält diese Arbeit, der Meiche seine besten Mannesjahre gewidmet hat, viele bisher nicht bekannte wissenschaftliche Ergebnisse.

Unsere Oberlausitz ist mit dem Gebiet der rechtselbischen Sächsischen Schweiz geschichtlich und geographisch aufs engste verbunden. Ich verweise nur auf die sog. Lausitzer Pforte, das uralte Paßgebiet seit der Bronzezeit, darauf weisen die slawischen Burgwartbezirke, die durch diese beeinflußten bischöflichen und Amtergrenzen, das Wegenetz und sprachliche Zusammengehörigkeit. Es ist daher am Platze, diesem Aufsehen erregenden Werk hier eine kurze Besprechung zu widmen.

Von der ungeheuren Kleinarbeit und dem Fleiße Meiches kann man sich, ohne das Buch gelesen zu haben, schwer eine Vorstellung machen. Neben der Entwicklung jeden Ortsbildes und der Fluranlage sind alle älteren Ortsnamen angeführt. Wir finden unter den kirchlichen Angaben zum ersten Male alle erwähnten katholischen Geistlichen. Die Schulgeschichte, wichtige Natur- und Kriegsereignisse sind dargestellt. Für alle Nachbarlandschaften sind natürlich die Kapitel über alte slawische Gaue, über die Burgwartsbezirke, das Kolonisationszeitalter, über die Herrschaften, über die alten Ämter und kirchlichen Bezirke wichtig. Die für jeden Geschichtsforscher (Familiengeschichte!) aufschlußreiche umfassende Stoffdarbietung ist besonders aus der Besitztums-Schilderung ersichtlich, werden doch Tausende von Adels-, Bürger-, Bauern-, Förster- und Müllerfamilien aufgeführt! Statistische Angaben führen bis in die ältesten Zeiten zurück! Deshalb finden wir hier die alten Hufenangaben fast jeden Ortes. Wenn wir noch einige Tatsachen herausgreifen wollen: Wir sehen die kolonisatorische Tätigkeit des deutschen Ritterordens, wir hören vom Bergbau zwischen Dippoldiswalde und unserem Baltenberg, von der Gründung Neustadts durch Freiberger Bergleute, von der Geschichte aller Gewerbe und Industrien, von Schützengesellschaften, von wichtigen Ortsgebäuden, wir finden eine Beschreibung der Burgen, der Wälder, Gewässer, der Berge und Steine.

Der Leser wird sich schon aus den wenigen Angaben eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit des Werkes machen können.

Der große Wert, der Meiches Werk weit über die alten gleichartigen Darstellungen hinaushebt, besteht in der kritisch-wissenschaftlichen Stoffdurcharbeitung und -Darbietung. „Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereinigt ist" — dies Lutherwort steht mit Recht an der Spitze. Auf Meiches Schultern werden viele Geschichtsforscher nun weiterbauen, man soll aber nie vergessen, daß er die Steine aus dem Weg geräumt hat, daß er Nachschaffende vor zeitraubenden Irrgängen bewahrt hat. Wenn auch das so großangelegte Gesamtwerk ins Stocken geraten ist — ein trauriger Beweis der Verarmung unseres Volkes und mangelnden Verständnisses finanzkräftiger Gesellschaftskreise für die sächsische Landesgeschichte —, so wird der verdiente Forscher die beste Belohnung für seine mit beispielslosen Opfern an Zeit und an eigenen körperlichen Kräften durchgeführte Arbeit darin finden, daß man in den Kreisen der Geschichtsfreunde sein Werk mit größter Spannung seit Jahren erwartete und daß es nun, da es gedruckt bei der W. und B. von Baensch-Stiftung, Dresden, Waisenhausstr. 34 vorliegt, mit dankbarer und uneingeschränkter Anerkennung aufgenommen wird. Möchte der Schöpfer dieses „Marksteins der sächsischen Geschichtsforschung und der deutschen Geschichtsdarstellung" noch lange sich bester Gesundheit erfreuen, damit wir noch manches schöne Werk aus seiner Hand empfangen können!

Wer das Werk einmal zur Hand nimmt, möge z. B. die Seiten 5, 38, 118, 135, 136, 313, 375 aufschlagen. Da kann er sich orientieren über die Abgrenzung der slawischen Gaue Nisani und Milsca, über die Herrschaftsbezirke Hohnstein—Wildenstein und des böhmischen Niederlandes, da hört er von dem Auftreten des lausitzischen Sechsstädtebundes in der Sächsischen Schweiz, da erstehen die alten Burgwartbezirke wieder. Bei der ältesten Erwähnung von Sebnitz hören wir z. B., daß der Sebnitzer Pfarrer dominus Petrus von Sebnicz nach Waltersdorf bei Zittau 1423 berufen wird. Nach der wohl 1516 anzusetzenden Stiftungsurkunde für das Kloster auf dem Königstein sollte das „kloster uff dem steine, dem konige stein", die „wirdigen vetter, dy man nend Clestiner zcum Oboyen" (Oybin) aufnehmen. 1516 kamen tatsächlich zwölf Coelestiner vom Oybin hier an. Auch für die Spremberg—Bischofswerdaer Gegend könnten wir auf gut Glück ähnliche Stellen herausgreifen. Daß die zahllosen Angaben, die sich auf unsere Oberlausitz beziehen, auch zuverlässig sind, ist daraus zu ersehen, daß Meiche erst an die Bearbeitung ging, nachdem für die angrenzenden Nachbargebiete die Zettelnotizen für das historische Ortsverzeichnis annähernd vollständig gesammelt, also alle in Frage kommenden Archive und wissenschaftlichen Abhandlungen durchsichtet waren.

In der Hauptsache sind die reichen Schätze des Hauptstaatsarchivs an Urkunden, Kopialien, Akten — oft waren es sehr schwer und meist zufällig wieder auffindbare verstreute Pergamente und Zettel — peinlichst durcharbeitet worden. In „Zettelkästen" schlummern nun diese teilweise zum Drucke reifen wissenschaftlichen Sammelergebnisse. Mit Wehmut denkt man dabei an die Stiftungen, die amerikanische Industrielle für Universitäten, Bibliotheken, Archive usw. zukommen lassen. Vielleicht finden sich bei uns einmal finanzkräftige Förderer dieses sächsischen Hauptgeschichtswerkes.

Dem sonst ganz zuverlässigen, verstorbenen A. Hennig, der die Orts- und Flurformen für das Ortsnamenverzeichnis bearbeitet hat (die verstorbenen Forscher Pilk und Mörtzsch sind ebenfalls Meiches Mitarbeiter gewesen), ist bei Hinterhermsdorf und Krummhermsdorf ein Versehen unterlaufen. Der erstgenannte Ort hat eine fächerartige Waldhufenflur, ist ein rundlingsartiges Quellreihendorf, und Krummhermsdorf ist ein einfaches Reihendorf mit geradlinigeren Waldhufen.

Hoffentlich findet das Werk bei Behörden, weltlicher und kirchlicher Art, Schulen jeder Gattung, Bibliotheken, Gesellschaften und Vereinen den Absatz, den es verdient. Einzelpersonen, die sich mit Heimatgeschichte und Familiengeschichte befassen, sei es warm empfohlen.

Zwischen jeder Zeile fühlt man die warme Heimatliebe des Verfassers. Es strömt von ihr soviel in den Leser über, daß die Lektüre uns manche schöne Stunde beschert. Es verbindet den Leser geschichtlich und geographisch so mit dem Mutterboden seiner Heimat, daß er sich selbst schließlich als das lebendige Endglied einer organischen langen Entwicklungsreihe sieht. So

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN